

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Vierteiljährlicher Abonnementspreis pränumerando 210 M., mit Botenlohn 225 M.

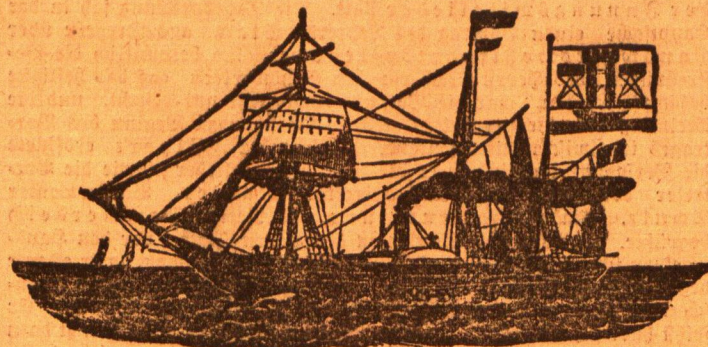
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonell-Staffel von Abonnenten mit 8,00 M. berechnet. Von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 M. berechnet. Reklamen für die Zeitungs- und Anzeigenblätter 25,00 M., für die Zeitungsblätter 34,00 M. die Seite bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Zuschlag.

Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Einmaliger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann bewirkt werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern. Telefonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Zeit- und Verlags-Exemplare kosten 4,00 M.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 220

Memel, Mittwoch, den 20. September 1922

74. Jahrgang

Angoras Antwort an die Alliierten

Paris, 19. September. (Tel.) Wie „Petit Parisien“ zu wissen glaubt, hat die Regierung von Angora sich bereit, auf den von Frankreich, England und Italien unternommenen Schritt in einem gleichzeitig gemäßigten und festen Ton zu antworten. Die Antwort gehe dahin: Die Zonen, zu deren Respektierung ihr uns auffordert, werden durch ein Dokument festgelegt, das wir nicht kennen, den Friedensvertrag von Sevres. Uebrigens ist dieses Dokument auch für euch selbst nicht mehr maßgebend, da ihr es nicht ratifiziert habt, und da ihr aus eigener Initiative bereits eine Revision oder genauer gesagt eine Wiederdurchsicht ins Auge gefasst habt. Wie vorausgesetzt, erkennen wir eure vorläufige Anwesenheit dort an, wo ihr euch seit drei Jahren festgesetzt habt, sowie eure Ansprüche, bei dem Abschluss eines endgültigen Friedens mitzuwirken. Wegen dieser Punkte werden wir nichts unternehmen, das heißt, ihr braucht nicht befürchten, dass wir auf Konstantinopel und Gallipoli, noch weniger in Osttrazien auf die Tschadischalinie vorwärtigen, oder ihr sollt uns nicht daran hindern, diejenigen Punkte zu besetzen, in denen ihr bisher nicht gewesen seid und in denen bisher nur die griechische Armee stand, und auch nicht wegen dieses Vorgehens an die Seite des Feindes stellen, den wir noch immer bekämpfen, da bisher noch kein Waffenstillstand geschlossen wurde.

Die englischen Richtlinien im Orient

London, 18. September. „Evening Standard“ erfährt, daß das am Sonnabend veröffentlichte Dokument, das soviel Aufmerksamkeit erregte, von einem Minister des Kabinetts entworfen wurde, um den Leuten, die möglicherweise berufen sein könnten, Anfragen bezüglich der Haltung der Regierung zu beantworten, die nötigen Richtlinien zu geben. Das Dokument wurde mit Zustimmung des Premierministers veröffentlicht, sei jedoch durchaus kein offizielles Dokument in dem Sinne, daß das Kabinett deswegen einen Beschluß gefaßt habe. Das Dokument sei nicht nach Paris geschickt worden und man erwarte nicht, daß Truppen von den Dominionen angefordert zu werden brauchen. Nur wenn Kemal Pascha aggressiv werden sollte und eine Lage schaffen, die die Alliierten nicht dulden könnten, würde diese Notwendigkeit entstehen. Sollte jedoch eine Krise eintreten und die Gefahr eines Krieges im nahen Osten zur Wirklichkeit werden, so würde England sicher dem in der Erklärung dargelegten Verfahren folgen und die Regierungen der Dominionen auffordern, an der Seite Englands ihren Platz einzunehmen.

Englische Kolonien zur Hilfeleistung bereit

London, 18. September. (Tel.) Die Blätter melden aus Sydney: General Monagh erklärte, eine Brigade werde in drei bis vier Wochen zur Einschiffung bereit stehen können. Von allen Seiten kommen Gesuche um Einstellung in das Heer. Nach einer Blättermeldung aus Melbourne telegraphierte der australische Premierminister an Lloyd George, daß Australien an jeder Aktion teilnehmen werde, die nötig sei, um die Unantastbarkeit Gallipolis zu sichern und bereit sei, ein Kontingent zu stellen. Aus Malta wird berichtet, daß das erste Bataillon der Hochländergarde und eine Abteilung Luftstreitkräfte nach Konstantinopel abgegangen ist. „Reuter“ meldet aus Wellington (Neuseeland), daß der Premierminister Massey erklärte, die britische Regierung habe mit der Regierung Neuseelands seit Sonnabend abend bezüglich der Möglichkeit eines türkischen Angriffes in Europa in Fühlung gestanden. Die Regierung Neuseelands habe Lloyd George mitgeteilt, daß sie bereit sei, ein Kontingent zu entsenden. Massey fügte hinzu, er hoffe jedoch, daß der Krieg vermieden werde.

Frankreichs Haltung in der Orientfrage

London, 18. September. (Tel.) Der französische Geschäftsträger begab sich heute nachmittag vor Beginn der zweiten Sitzung des Kabinetts ins Foreign Office und informierte Lord Curzon über die Auffassung der französischen Regierung betreffs der Orientfrage. Lord Curzon wird morgen nach Paris abreisen. „Evening News“ berichtet, daß die Darlegung der französischen Regierung über ihre Haltung gegenüber der türkischen Krise nach London geschickt worden sei. In dieser Darlegung bekräftigte Poincaré, daß Frankreich zusammen mit Großbritannien auf der Aufrechterhaltung der Neutralität der Meerengen bestehe, es werde jedoch der kriegsrechtliche Ton der offiziellen von der britischen Regierung veröffentlichten Erklärung gemüßwilligt.

Für eilige Leser

Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel hat dort mitgeteilt, daß die Reichsbank bereit sei, die sechsmonatigen Wechsel zu unterschreiben. Der frühere deutsche Kaiser hat sich zu einer Vermählung mit der verw. Prinzessin von Schönau-Carolath im November entschlossen. In der Oberpfalz hat eine Hochwasserkatastrophe die Existenz vieler Kleinbauern in Frage gestellt. Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin Gerard ist gestorben. Dollarkurs vom 19. September: 1473,15 (18. September: 1490,63).

Wiedervermählung des deutschen Kaisers

Berlin, 18. September. Der Generalbevollmächtigte des königlichen Hauses, Wirklicher Geheimer Rat v. Berg, gibt folgendes bekannt: „Seine Majestät der Kaiser haben sich entschlossen, eine neue Ehe einzugehen, und werden voraussichtlich im November d. J. die verw. Prinzessin Hermine v. Schönau-Carolath, geborene Prinzessin Reuß a. L., als Gattin heimführen.“ — Der „Berl. Zig.“ zufolge wird die Nachricht jetzt auch von Kreisen, die sich bisher sehr zurückhaltend hierzu äußerten, nicht mehr bestritten.

Die Reichsbank unterschreibt die Wechsel

Brüssel, 19. September. (Tel.) Wie die „Belgische Telegraphen-Agentur“ meldet, hat der deutsche Geschäftsträger Landsberg heute vormittag 10 Uhr dem Minister des Auswärtigen mitgeteilt, daß die Reichsbank nunmehr bereit sei, die sechsmonatigen Wechsel im Gesamtbetrag von 270 Millionen Mark, fällig vom 15. Februar bis 15. Juni 1923, unter Vorbehalt auf die zunächst verlangte Verlängerung auf 12 und 18 Monate, zu unterschreiben. Unter diesen Umständen hat die belgische Regierung eine glückliche Lösung der strittigen Frage auf den Grundlagen ins Auge gefaßt, die die belgischen Delegierten in Berlin angestrichelt hatten.

Ein Berliner Privattelegramm meldet hierzu: Man kann annehmen, daß nun das Problem der Reparationszahlungen für 1923 zunächst erledigt ist. Einzelheiten über das von Haventien mit der Bank von England getroffene Abkommen sind nicht bekannt, werden voraussichtlich auch nicht veröffentlicht werden. Die Dinge dürften so liegen, daß die Bank von England die Garantie für die Schatzwechsel binnen sechs Monaten übernimmt und dafür von der Reichsbank eine Garantie für die Wechsel binnen 18 Monaten erhält. Reichsbankpräsident Haventien hat dann auch in der gestrigen Kabinettsitzung, wie in Berliner Kreisen verlautet, der Regierung lediglich die Versicherung gegeben, daß er vor Ablauf von 18 Monaten von Reich keine Einzahlung der Schatzwechsel verlangen wird. Er hat aber gleichzeitig den Standpunkt eingenommen, daß seine Vereinbarungen, die er in London getroffen hat, lediglich ein privates Abkommen zwischen der autonomen Deutschen Reichsbank und der Bank von England bzw. der englischen Bank- und Finanzwelt darstelle. Man kann wohl annehmen, daß er genügend Deckung nach kaufmännischen Grundsätzen für sein Versprechen gegenüber der Reichsregierung zu haben glaubt. Was die Einzelheiten des Geschäfts anbetrifft, so liegt die Vermutung sehr nahe, daß es sich in der Tat ebenso um ein privates Geschäft handelt, als wenn die Reichsbank für Fälligkeiten der Schatzzahlung irgendwelche Unterlagen an Darlehen von holländischen oder schweizerischen Bankgruppen übernehme.

Ein süddeutsches Sachlieferungsabkommen

Die Stuttgarter „Süddeutsche Zeitung“ teilt zu der Blättermeldung über den Abschluß eines süddeutschen Sachlieferungsabkommens mit, daß tatsächlich am 2. September ein Vertrag zwischen einer französischen Gruppe und der Württembergischen Rohstoffgesellschaft m. b. H. unterzeichnet worden sei. Da aber noch wesentliche Voraussetzungen zur praktischen Verwirklichung des Abkommens fehlten, seien die Verhandlungen noch nicht endgültig abgeschlossen. Falls das Abkommen zustande kommen sollte, werde es für die württembergische und die badische Industrie erhebliche Bedeutung haben. Es sehe die Lieferung aller erforderlichen Baumaterialien in Höhe von mindestens 200 Millionen Franken vor.

Hochwasserkatastrophe in der Oberpfalz

München, 19. September. (Tel.) Wie der „Bayerische Kurier“ aus Regensburg meldet, ist über die Täler der Isar und der Schwarza in der Oberpfalz ein 12 Stunden andauernder Platzregen niedergegangen. Infolgedessen wurden die Talgebiete dieser Flüsse überschwemmt. Hunderte kleinerer Häuser und Wirtschaftsgebäude hat das Wasser mit sich gerissen. Die gesamte Garmateerte ist vernichtet. Die Hochwasserkatastrophe stellt die Existenz vieler Kleinbauern in Frage. In Weiskirchen wurde die Bevölkerung bei einem Volksfest von der Flut überrascht. Die Buden wurden von der Flut weggeschwemmt.

Notgeld in Deutschland wieder gestattet

Berlin, 18. September. In letzter Zeit hat sich die Notwendigkeit ergeben, einzelnen Stellen die Erlaubnis zur Ausgabe von Notgeld zu erteilen. Soweit trotz der sehr stark gesteigerten Notenausgabe seitens der Reichsbank auch weiterhin das dringende Bedürfnis zur Beschaffung von Notgeld sich zeigen sollte, wird der Reichsminister der Finanzen nach Prüfung eines jeden Falles diese Genehmigung auch weiterhin erteilen. Diese wird an die Bedingung geknüpft, daß diese Stellen, die die Genehmigung erhalten, nach Maßgabe des Umfangs der Ausgabe und nach Abzug der nachgewiesenen Herstellungskosten einen den Gegenwert darstellenden Betrag an die Reichskreditgesellschaft G. m. b. H., Berlin, auf ein zinstragendes Sperrkonto unter näher festzusetzenden Bedingungen abführen. Die Ausgabe von Notgeld, Gutschein und dergleichen ohne Genehmigung des Reichsministers der Finanzen oder in Abweichung von den getroffenen Bestimmungen ist nach dem Gesetz vom 17. Juli 1922 unzulässig und strafbar.

Hundertjahrfeier der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte

Leipzig, 18. September. Die Hundertjahrfeier der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in Leipzig wurde heute vormittag eröffnet. Nach den Begrüßungsansprachen fand die erste allgemeine Sitzung mit Themen der Relativitätstheorie statt. Prof. Dr. v. Laue-Berlin sprach über die Relativitätstheorie in der Physik, Professor Dr. Schick-Riel über die Relativitätstheorie in der Philosophie.

Finis austriae?

Aus Wien wird uns geschrieben: Den Donauraum durchschwirren seit einigen Tagen die wildesten Gerüchte. Die einen sprechen von einem bevorstehenden Staatsbankrott mit nachfolgendem Bolschewismus, die anderen von einem Einmarsch der kleinen Entente und einer Aufteilung Oesterreichs unter Italien und die Tschechoslowakei. Das ist natürlich törichtes Geschwätz, aber es kennzeichnet doch die trostlose und verzweifelte Lage, wenn derartige Gerüchte kolportiert und geglaubt werden. Die Aussichten des Vorkriegsstaates sind in der Tat trostlos. Die auf die Begründung der Zentralnotenbank begründeten Hoffnungen entpuppten sich als starke Enttäuschungen, und was die unter der Regide des Völkerverbundes in Aussicht gestellte Kreditaktion betrifft, so zeigt sich immer mehr, daß diese mit einer Finanzkontrolle unter Führung Italiens und der Tschechoslowakei verknüpft werden soll, die man hier als eine „Mazedonisierung Oesterreichs“ bezeichnet. Die Opposition gegen das Kabinett Seipel, wie sie jetzt in den Verhandlungen des Nationalrates zum Ausdruck kam, verschärfte sich denn auch immer mehr, da man ihm eine Preisgabe der Interessen Oesterreichs vorwirft, und das weitere, daß seine auf die Anlehnung an Italien gerichtete Politik den von allen Oesterreichern erstrebten Anschluß an Deutschland für immer zu sabotieren drohe. Lebhafter Einspruch richtet sich schon gegen die allerneueste Revision des Notenbankprojektes. Das hierzu erforderliche Kapital sollte bekanntlich von sieben Großbanken aufgebracht werden, unter denen die Länderbank, bei der französisches und die Anglobank, bei der englisches Kapital stark beteiligt ist, die Führung haben, und die insofern in ausländische Banken verwandelt sind, als ihre Zentralen nach Paris bzw. London verlegt wurden. Nachdem man nun das für das Notenprivileg zu gewählende Kapital bereits von 100 auf 60 Millionen Goldfrank revidiert hat, ist das Bankfortschritt unter Führung der beiden Auslandsbanken jetzt mit neuen Forderungen gekommen, wonach dem Staat jeder Einfluß auf die Bank, auch auf die Festsetzung des Zinsfußes, genommen werden und vor allem ein Depositenkonto in der Höhe des Aktienkapitals niedergelegt werden soll. Das bedeutet also die völlige Internationalisierung der Bank, bedeutet aber weiter, da die Ausgabe der Noten nicht mehr auf Grund der Regierungsforderungen und der parlamentarischen Ermächtigung erfolgen soll, die völlige Sörglosigkeit des Staates von der Notenbank, die ihn durch die Verweigerung der Noten jeder Zeit zahlungsunfähig machen, den Staatsbankrott dekretieren kann.

Noch schärfer als durch das Eingehen des Kabinetts Seipel auf diese Revision des Notenbankprojektes ist das Mißtrauen durch sein Teufelweckel mit der Tschechoslowakei und vor allem mit Italien sowie durch seine Nachgiebigkeit gegen die geforderte Finanzkontrolle geworden, die nach dem, was bisher bekannt wurde, jedenfalls eine nicht mehr erträgliche Einschränkung der Staatsouveränität bedeutet. Das Mißtrauen ist um so stärker, da die Nachricht unumwunden geblieben ist, wonach der Bundeskanzler in Verona dem Minister des Aeußern Schanzer formell den Vorschlag eines italienisch-österreichischen Zollbundes gemacht hat, womit ja der Anschluß an Deutschland ein für allemal zu Fall gebracht wäre. Man traut deshalb, wenn auch die Zollunionspläne zweifellos gescheitert sind, Herrn Seipel nicht mehr über den Weg, und man konstatiert mit einer gewissen Befriedigung, daß gerade die Eiferjucht zwischen Italien und der Tschechoslowakei die gefürchtete Bindung an eine der beiden Mächte verhindert.

Abwege, die ja nur deshalb vorgeschlagen werden, um die Gedanken von dem einzigen Ausweg aus der Not, dem Anschluß an Deutschland, abzulenken. Und doch wäre dies die Rettung für Oesterreich, für das auch die verheißene Kreditaktion ebenso wie das Danaergeschenk der Notenbank nur eine Verlängerung des Todeskampfes bedeuten würde. Der Vertrag von St. Germain verbietet übrigens den Anschluß an Deutschland keineswegs, sondern macht ihn nur von der Zustimmung des Völkerverbundes abhängig. Auf die Dauer wird man nicht diesen einzigen Rettungsweg für Oesterreich sperren können, der zugleich einen Teil der Lösung des mitteleuropäischen Problems bedeutet.

Notgeld in Deutschland wieder gestattet

Berlin, 18. September. In letzter Zeit hat sich die Notwendigkeit ergeben, einzelnen Stellen die Erlaubnis zur Ausgabe von Notgeld zu erteilen. Soweit trotz der sehr stark gesteigerten Notenausgabe seitens der Reichsbank auch weiterhin das dringende Bedürfnis zur Beschaffung von Notgeld sich zeigen sollte, wird der Reichsminister der Finanzen nach Prüfung eines jeden Falles diese Genehmigung auch weiterhin erteilen. Diese wird an die Bedingung geknüpft, daß diese Stellen, die die Genehmigung erhalten, nach Maßgabe des Umfangs der Ausgabe und nach Abzug der nachgewiesenen Herstellungskosten einen den Gegenwert darstellenden Betrag an die Reichskreditgesellschaft G. m. b. H., Berlin, auf ein zinstragendes Sperrkonto unter näher festzusetzenden Bedingungen abführen. Die Ausgabe von Notgeld, Gutschein und dergleichen ohne Genehmigung des Reichsministers der Finanzen oder in Abweichung von den getroffenen Bestimmungen ist nach dem Gesetz vom 17. Juli 1922 unzulässig und strafbar.

Für eilige Leser

Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel hat dort mitgeteilt, daß die Reichsbank bereit sei, die sechsmonatigen Wechsel zu unterschreiben. Der frühere deutsche Kaiser hat sich zu einer Vermählung mit der verw. Prinzessin von Schönau-Carolath im November entschlossen. In der Oberpfalz hat eine Hochwasserkatastrophe die Existenz vieler Kleinbauern in Frage gestellt. Der frühere amerikanische Botschafter in Berlin Gerard ist gestorben. Dollarkurs vom 19. September: 1473,15 (18. September: 1490,63).

Der Untergang der „Hammonia“

18. September. (Tel.) Die von der portugiesischen Regierung über den Untergang der „Hammonia“ angestellten amtlichen Untersuchungen ergaben, daß dem Kapitän keinerlei Schuld am Untergang des Dampfers trifft.

Zu dem Untergang des Dampfers „Hammonia“ erlärte nach einem Bericht der Hamburg-Amerika-Linie der Kapitän Höfer, daß das Schiff vor seiner Reise in Hamburg gebucht, in allen seinen Teilen überholt, ordnungsgemäß ausgestattet und beladen wurde. Es legte seine Reise von Hamburg nach Vigo ohne besondere Ereignisse zurück. Ab Vigo herrschte schweres Wetter. Der Verlust des Schiffes ist auf Vollaufen des Vaderaumes III zurückzuführen, aus dem das Wasser trotz der an Bord befindlichen besonders leistungsfähigen Pumpenanlagen nicht entfernt werden konnte. Die in Zeitungsberichten ausgesprochene Vermutung, daß das Unglück durch Undichtigkeit der Kesselboiler verursacht worden ist, ist nach Darstellung der Schiffsleitung unzutreffend, da auf diesem Wege keine Wassermengen in das Schiff eingedrungen sind, die es tragen wie zu gefährden vermocht hätten. Eine bestimmte Erklärung für den Unglücksfall vermag die Schiffsleitung nicht anzugeben, es sei denn, daß das Schiff auf einen treibenden Gegenstand aufgeschlagen hat. Dafür spricht, daß am Abend des 8. September ein besonders heftiger Stoß das Schiff erschütterte, dem jedoch bei dem fortgesetzten Anprall schwerer Seen keine besondere Bedeutung beizulegen war. Sobald erkannt worden war, daß durch das eingedrungene Wasser Gefahr drohte, wurde das Schiff umgedreht und dampfte nach Vigo zurück. Hilfe wurde drahtlos erbeten. Beim Eintreffen der ersten auf die Hilferufe herbeigeeilten Schiffe, wurde mit dem Ausbooten der Passagiere begonnen.

Wie häufig in derartigen Fällen, haben sich leider auch diesmal durch unbesonnenes Verhalten aufgeregter Personen Unglücksfälle ereignet, indem entgegen der bestimmten Befehle der Schiffsleitung einzelne Passagiere vorschnell in die Boote sprangen und drei Boote zum Kentern brachten. Hierbei haben vermutlich mehrere Personen den Tod in den Wellen gefunden. (Wie bereits bekannt gegeben, fehlt noch Nachricht über 10 Passagiere und 5 Mann der Besatzung.) Im übrigen geschah das Ausbooten der Passagiere trotz des schweren Sturmes und der hohen See in geordneter Weise.

Nachdem die Passagiere das Schiff verlassen hatten, sollte vom englischen Dampfer „Soldier Prince“ noch ein Schleppverzug gemacht werden, um das havarierte Schiff nach Vigo zu bringen. Zu diesem Zweck war Kapitän Höfer mit 19 Mann der Besatzung an Bord verblieben. Leider mußte dieser Versuch infolge weiteren Sinkens der „Hammonia“ aufgegeben werden. Die noch an Bord zurückgebliebenen Mannschaften wurden von den Booten des englischen Dampfers „Ainsworth“ geborgen. Wenige Minuten, nachdem der Kapitän als letzter das Schiff verlassen hatte, sank die „Hammonia“ in die Tiefe. Die schnelle Hilfeleistung der englischen Dampfer, die bei dem unglücklichen Wetter und bei dem herrschenden schweren Sturm besonders schwierig war, kann nicht hoch genug anerkannt werden.

Uebersichtenabkommen auch in Oberschlesien

18. September. Die hier tagende Revier-Konferenz der Bergarbeiter Deutsch-Oberschlesiens sprach sich mit allen gegen zwei Stimmen für ein Uebersichtenabkommen in Oberschlesien aus, wie es in Westfalen besteht. An die Durchführung des Abkommens ist das Zustandekommen des Manteltarifs mit der im Ruhrrevier durchgeführten Regelung geknüpft. Die Gewerkschaften wurden beauftragt, über die Formalisierung des Uebersichtenabkommens zu verhandeln. Ein Uebersichtenabkommen im Umfange des westfälischen würde in Deutsch-Oberschlesien monatlich eine Mehrförderung von 170 000 Tonnen ergeben.

Die Lebensmittelnot in Ost-Oberschlesien

18. September. Nach einem Bericht der „Poln. Tel.-Ag.“ äußerte bei dem Empfang der Pressevertreter durch den Ministerpräsidenten Dr. Kowal der polnische Finanzminister über Ost-Oberschlesien, daß die Regierung ihr Möglichstes tue, um der dort herrschenden Lebensmittelnot abzuhelfen. In kürzester Zeit seien große Vorräte aus Polen nach Ost-Oberschlesien und seit Einführung der polnischen Währung in Ost-Oberschlesien schon acht Milliarden Polenmark dorthin geschafft worden. Zur Frage der Teuerung in Polen bemerkte der Finanzminister, daß die Regierung die Preise der notwendigen Artikel stabilisieren wolle. Da Polen täglich aus Ost-Oberschlesien 600 Waggons Kohle erhalte, könne allen Anforderungen der Eisenbahn, der Städte und Fabriken entsprochen werden. Das Finanzministerium beschäftige sich zurzeit mit dem Projekt einer Anleihe.

Betriebsräte-Tagung in Berlin

18. September. In Berlin fand gestern eine Konferenz von circa 200 Betriebsräten aller Richtungen aus allen Teilen Deutschlands statt. Die Konferenz war von dem Fünftehner-Ausschuß der Berliner Betriebsräte einberufen. Sie leitete die Beschlüsse der beiden Berliner Volkerversammlungen fort, berief zum 22. Oktober einen Reichsbetriebsräte-Kongress ein und gab dem A. D. G. B. 14 Tage Frist zu einer verbindlichen Erklärung darüber, ob er sich dieser Einberufung anschließen werde oder nicht. Von allen Rednern wurde betont, daß der Kongress unter Umständen auch gegen den Willen der Inhaber einberufen werden müsse. Zu den Vorbereitungen wurde ein Mitglied der Reichsaussschuß gewählt, der sich in einem Aufruf an die Arbeiterfrage wendet, sie zur Bildung von Kontrollausschüssen auffordert und für den 1. Oktober zu einer Demonstration in den besseren Wohnvierteln im ganzen Reich aufruft. Dem Reichsaussschuß gehören Betriebsräte aller Parteien an.

Tarifvereinbarung im deutschen Bankgewerbe. Nach 14stündigen Verhandlungen wurde Sonnabend kurz vor Mitternacht im Reichsarbeitsministerium zwischen dem Reichsverband der Bankleitungen und den Bankangestelltenorganisationen folgende Vereinbarung getroffen: 1. Der Monat August gilt durch die beiden im August erfolgten Zahlungen als abgegolten; 2. als vorläufiges Septembergehalt gelangt der dreifache Betrag eines Juli-Einkommens sofort zur Auszahlung. Die endgültige Regelung des Septembergehaltes erfolgt Anfang Oktober; 3. die Ueberstunden für August werden um 80 Prozent erhöht. Die Auszahlungen erfolgen sofort. Zahlung ist künftig nicht mehr der 1., sondern der 15. jeden Monats.

Friktilose Entlassung der Belegschaft der Bismarckhütte. Am Sonntag wurde durch Aufschlag der Belegschaft der Bismarckhütte bekannt gegeben, daß infolge der letzten Vorgänge und besonders der Mißhandlungen des Direktors Kahlborn und des dauernden Minderertrags die ganze Belegschaft friktlos entlassen ist und das Betreten der Betriebsanlagen gleichfalls geahndet wird.

Neue Lohnbewegung im deutschen Kohlenbergbau. „Germania“ zufolge bereitet sich im deutschen Kohlenbergbau gegenwärtig eine neue Lohnbewegung vor, die von den mitteldeutschen Braunkohlenrevieren ausgeht und jetzt auch von den Arbeitern im rheinisch-westfälischen Revier aufgenommen worden ist. Die zentralen Verhandlungen werden voraussichtlich wieder im Reichsarbeitsministerium geführt. Ueber die Höhe der Forderungen verläutet noch nichts.

Die französischen Seelen gegen die Verlängerung des Arbeits-Tages. Am Montag kam es, wie uns ein Drahtbericht aus Paris meldet, in Le Havre und in Marseille zu Zwischenfällen. Die Mannschaften der Schiffe lehnten es ab, länger als 8 Stunden zu arbeiten. Die Abfahrt des Ueberseedampfers „Calavre“ in Le Havre sowie verschiedener anderer Dampfer in Marseille wurde auf 24 Stunden hinausgeschoben.

Botschafter Gerard

18. September. Einer „Havas“-Meldung zufolge starb der frühere Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Gerard, im Alter von 70 Jahren.

Handwerkstammerversammlung der Innungsmitglieder

Am vergangenen Montag, abends 6 Uhr, fand im Schützenhaus eine von der Handwerkerkammer einberufene Versammlung der Innungsmitglieder statt. Die Tagesordnung sah in der Hauptsache einen Vortrag des Lehrers Stach aus Deegeln über Handwerkswohlfahrtspflege vor. Da bekanntlich die Bestrebungen des Herrn Stach von den Handwerkern auf das heftigste bekämpft werden, war die Versammlung sehr gut besucht, und die Meinung der Versammelten machte sich schon zu Beginn des Vortrages in Zwischenrufen geltend. Vorsitzender Hilpert eröffnete die Versammlung, indem er die Innungsmitglieder sowie die Vertreter der Behörden, Landesdirektor Mahies, Bürgermeister Schulz, Stadtschulrat Kurzina und Rektor Dammerdeich begrüßte. Er habe das Anerbieten des Herrn Stach, vor den Handwerkern über seine Ziele zu sprechen, gerne angenommen, da er es nur begreifen müsse, wenn die Handwerker sich persönlich von den Anschauungen und Zielen des Lehrers Stach unterrichten könnten. Er selbst habe sich überzeugt, daß das Wirken des Lehrers Stach nicht dazu angeht, dem Handwerk scharfe Konkurrenz zu bieten, und er hoffe, daß sich auch die anderen Handwerker davon überzeugen würden. Heute müsse man mehr denn je sein Augenmerk auf die Jugend-erziehung richten, und es sei zu begrüßen, daß Lehrer Stach sich die Mühe gebe, dem Handwerkerstand über seine Ziele Aufklärung zu geben.

Herr Stach gab nun in knappen Umrissen als Beweis, daß er zu den Zielen, zu denen er hinstrebt, auch befähigt ist, sein Lebensbild. Als Sohn eines kleinen Landwirts, mit elf Geschwistern neben sich, sei er schon in seiner Jugend nicht auf Kosten gebettet gewesen. Er habe feste arbeiten müssen und als kleiner Junge schon mit dem Dreiflegel gedroschen. Neben der landwirtschaftlichen Betätigung habe er, der stets eine Neigung für das Praktische gehabt habe, sich auch mit anderen kleineren handwerklichen Arbeiten beschäftigt. Erst mit 17 Jahren, nachdem er eine einfache Volksschulbildung hinter sich hatte, kam er durch Vermittelung auf eine Präparandenanstalt, um sich zum Lehrer auszubilden. Mit seinen Volksschulkenntnissen sei es ihm natürlich schwer gefallen, sich das nötige Wissen zu erwerben, doch sei es ihm gelungen. Er wurde Lehrer und erhielt seine erste Stellung in Dittauen, ging dann nach Schernen, und seit 18 Jahren wirke er in Deegeln. Die in seiner Jugend gepflogene handwerkliche Betätigung habe er auch in der Präparandenanstalt und auf dem Seminar fortgesetzt, und er sei bald ein, wie man sagt, Mädchen für alles gewesen. In seiner freien Zeit habe er bei einem Schuhmacher das Schustern gelernt und während einer halbjährigen Wartezeit vor seiner Anstellung als Lehrer auch Gelegenheit gehabt, sich auch in anderen Handwerkerberufen eine große Fertigkeit zu erwerben. Als Lehrer habe er dann diese Tätigkeit fortgesetzt und seine ganzen Ersparnisse nur dazu verwendet, sich Werkzeuge zu verschaffen, um sich weiter auszubilden. Im Königsberger Schulmuseum ständen noch jetzt zwei von ihm angefertigte Sachen. Später machte er dann mehrere Kurse mit, in denen er sich weiter vervollkommnete. Mit Unterstützung der Regierung habe er ferner einen Kursus in Jugendpflege und dann noch einen in ländlicher Wohlfahrtspflege und Heimatspflege mitgemacht. 26 Jahre hindurch habe er sich auf dem Gebiete fast sämtlicher Handwerke betätigt. Er sei in der Lage, sämtliches Schuhwerk herzustellen und habe sogar Handarbeiten angefertigt, was schon seine entbehrungsreiche Jugend mit sich gebracht habe, wo er stricken, spinnen und weben mußte. Mit diesen Kenntnissen des Handwerks, theoretischen wie praktischen, sei er nun an die Jugendpflege herangegangen und habe in seinen von ihm gegründeten Vereinen Vorträge gehalten, und noch heute beständen diese Vereine. Seine Meinung sei, daß alle diese Kenntnisse und Fähigkeiten, die er sich im Laufe eines arbeitsreichen Lebens erworben habe, nun doch nützlich angewandt werden müßten zum Wohle der Allgemeinheit. Das Wohlgehen des Staates, der Volksgemeinde, sei ihm das höchste Ziel. Die Interessen der Einzelgruppen müßten den Interessen der Allgemeinheit unterstellt werden, um die Wohlfahrt des Volkes sicherzustellen. Er sei auf der Suche nach einem geeigneten Arbeitsweg, um seine Ideale zu verwirklichen, und er sei bereit, mit dem Handwerk gemeinsam zu arbeiten. Es liege ihm fern, ihm Konkurrenz zu machen. Ob er überhaupt noch weiter arbeiten könne, das liege in den Händen der Landesregierung. Er bitte die Versammlung, zu seinen Ausführungen Stellung zu nehmen. Nachdem der Vorsitzende dem Vortragenden seinen Dank für die Ausführungen ausgesprochen hatte, eröffnete er die Diskussion über die Ziele und Bestrebungen des Herrn Stach.

Schuhmachermeister A. Schmutz betonte, daß es ein unhaltbarer Zustand sei, wenn die Kurstisten soweit herangebildet würden, daß sie schon lange Stiefel anfertigten. Wenn das so weiter gehe, dann werde man in Zukunft das Handwerk überhaupt nicht mehr brauchen. Schuhmachermeister Rutkowski legte dar, daß die Schuhanfertigung größere Schwierigkeiten biete, als man sich allgemein vorstelle. Mit seinen Ausführungen versuchte er klarzulegen, daß ein Teilnehmer der Staatlichen Kurse nie die Kenntnisse erwerben könne, um Schuhwerk sachgemäß und, was die Hauptsache sei, den Eigenarten der oft krankhaften Fußbildung der einzelnen Menschen entsprechend, anzufertigen. Schuhmachermeister Schulz sprach seine Vermutung darüber aus, daß ein Laie hier vor gelehrten Handwerkern einen Vortrag über Handwerkswohlfahrtspflege halte. Das Handwerk müsse tief gesunken sein, wenn es sich von einem Nichtfachmann belehren lasse. Die Kurse, die Herr Stach abhalte, seien in zweifacher Hinsicht verderblich. Ein Kursist werde nach Beendigung des Kursus doch nicht mehr zum Schuhmachermeister hingehen, sondern nun auf eigene Art loszuziehen. Die Folge davon sei, daß unzähliges Schuhwerk von ihm verdorben würde, was bei den heutigen Schuhpreisen ein ungeheurer Schaden sei. In seiner Eigenschaft als Lehrer sei es Pflicht des Herrn Stach, auf gute Erziehung der Schulkinder zu achten, nicht aber sich um Sachen des Handwerks zu kümmern. Noch verschiedene andere Redner meldeten sich zum Wort und betonten, daß die Bestrebungen des Lehrers Stach von den Handwerkern nie gebildet werden dürfen. Lehrer Stach erklärte, daß man ihn hier vollkommen mißverstehe. Er sei kein Feind des Handwerks und bestrebe garnicht, ihm Konkurrenz zu machen. Sein Ideal sei, die Jugend wieder arbeitsfreudig zu machen, was heute mehr denn je notwendig sei. Der Zweck seines ganzen Vortrages werde verkannt. Schuhmachermeister Hinz legte die Not der Schuhmacher auf dem Lande dar, die schon jetzt keine Arbeit hätten und denen noch durch die Kurse Stachs der letzte Rest der Arbeit genommen werde. Einige Versammlungsteilnehmer führten nun an Beispielen an, eine wie schlechte Schulbildung oft die Kinder aus dem Lande genössen. Hier sei es Sache der Lehrerschaft, Abhilfe zu schaffen. Stadtschulrat Kurzina erklärte, daß vielfach die Schulen auf dem Lande nicht richtig beurteilt würden, wie sie es verdienen. Er selbst habe eine Menge Schüler aus dem Lande gehabt, die gute Kenntnisse besaßen hätten, und man müsse auch die Folgen des Krieges berücksichtigen. Im Laufe der Zeit würde die Sache schon besser werden. Was Herrn Stach betreffe, so möchte er betonen, daß dieser das Handwerk durchaus nicht schädigen wolle. Sein Ziel sei, die Lust und Liebe zur körperlichen Arbeit zu pflegen. Der Jugend auf dem Lande müsse geholfen werden durch die zwangsweise Fortbildungsschule. Herr Stach wolle nur in der Jugendpflege arbeiten und nicht dem Handwerk schaden. Ob er auf dem richtigen Wege ist, darüber könnte die Versammlung ja entscheiden. Damit war außer einigen unwesentlichen Debatten die Aussprache über den Vortrag und die Bestrebungen des Herrn Stach beendet. Sie hatte ergeben, daß die Handwerker sich fast ausnahmslos gegen die Ziele und Bestrebungen des Lehrers Stach wendeten.

Es wurde nun noch die Kartoffelversorgung der Innungsmitglieder besprochen, die teilweise nach dem von der Stadt entworfenen Versorgungsplan geschehen soll. Bürgermeister Schulz gab noch einmal den Plan bekannt, wie man sich die Versorgung Memels mit Kartoffeln denke. (Dieser Plan wurde bereits in der letzten Sonntagsnummer unseres Blattes veröffentlicht.) Die Innungsmitglieder sollten ihre Bestellungen an die Obermeister abgeben, von wo diese Bestellungen an den Magistrat weitergeleitet würden. Es sei natürlich Pflicht eines jeden, seine Bestellung auch später einzuhalten. Bei der Bestellung müßte ein kleiner Vorbehalt geübt werden. Der ganz unbestimmte Bevölkerung würden die Kartoffeln zu einem ermäßigten Preis überlassen. Ueber den Preis könne er leider noch nichts sagen, doch hoffe er, ihn bald in der Presse bekannt geben zu können. Allen denen aber, die sich die Kartoffeln selbst besorgen könnten, rate er, dies zu tun. Bürgermeister Schulz sprach dann über die augenblicklichen Marktverhältnisse. Er betonte, daß von Seiten der Verwaltung keine Mühe gescheut würde, um eine richtige Beschickung des Marktes zu ermöglichen, doch liege die Schuld an der schlechten Beschickung zumteil bei den Konsumenten selbst. Er könne es ja, vom menschlichen Standpunkt aus betrachtet, sehr gut verstehen, wenn die Hausfrauen in ihrer Sorge um ihre Angehörigen hinauswanderten vor die Stadt und dort schon die zur Stadt gehörenden Bauern anhielten und ihnen die Lebensmittel abkauften, doch müsse dies unbedingt vermieden werden. Es müßten wieder normale Zustände eintreten, daß man auf dem Markt wieder alles haben könnte. Man dürfe aus Sorge für sich und die nächsten Angehörigen nicht das Gemeinwohl aus den Augen lassen. Er bitte deshalb die Anwesenden, in ihren Kreisen dahin zu wirken, daß sie auf dem Markt kaufen und nicht vor den Toren der Stadt, wo die Behörde jegliche Kontrolle verlieren müsse. Auch auf dem Markt selbst seien noch manche Auswüchse zu bekämpfen, da besser bemittelte Kreise immer wieder versuchten, alle Produkte wegzukaufen. Die Polizei sei angewiesen, energisch dagegen einzuschreiten. Größere Mengen sollten dann gleichmäßig verteilt werden. Gegen oben erwähnte Auswüchse könnte die Polizei nur dann mit Erfolg vorgehen, wenn sie von den Bürgern unterstützt würde. Das Mitglied R. und R. brachte dann eine Beschwerde vor, daß den Lehrlingen die Brotkarten entzogen worden seien. Bei den heutigen teuren Verhältnissen fiele es den Meistern schwer, sich und ihre Angehörigen zu ernähren, geschweige denn noch einen Fremden. Wenn die Lehrlinge die Brotkarten nicht wieder erhalten würden, würden sich die Meister schließlich gezwungen sehen, diese zu entlassen. Der Vorsitzende bemerkte, daß auch von Seiten der Handwerkskammer ein entsprechender Antrag an die Behörde gestellt worden sei. Einige Redner gaben ihrer Meinung Ausdruck, daß die Ernte in diesem Jahr garnicht so schlecht sei, wie sie immer dargestellt würde. Landesdirektor Mahies betonte, daß man es schon dem Landesdirektorium überlassen müsse, sich ein richtiges Bild von der Wirtschaftslage zu machen. Damit war die Debatte nach einigen unwichtigen Äußerungen beendet und der Vorsitzende Hilpert schloß die Versammlung.

Neues vom Tage

Einem Riesenschwindel zum Opfer gefallen

Nach einer Meldung des „Votanzweigers“ aus Hamburg ist ein in der Nähe ansässiger Gutbesitzer einem Riesenschwindel zum Opfer gefallen. Ein Geschäftvermittler bot ihm Beteiligung an dem Verkauf von 100 Aktien mit Verzinsung an, die im Hamburger Hafen lagern. Eine Besichtigung im Hafen ergab, daß auch tatsächlich 100 Aktien mit Bescheiden lagerten; nur die Ausführungsbewilligung fehlte. Um diese zu erhalten, fuhr er beide nach Berlin, wo sie ein Geschäft mit einem angeblichen Reichstagsabgeordneten abschlossen, der sich zunächst ein Zehntel der Kaufsumme mit 140 000 Mark anzuleihen ließ. Als der Gutbesitzer dann mit der Ausführungsbewilligung des Ausfuhrgeschäfts machen wollte, stieß er aber auf den Widerstand der Zollbehörde, da die Ausführungsbewilligung sich als falsch erwies und außerdem Beside garnicht ausfuhrfähig sind. Der angebliche Reichstagsabgeordnete soll Barbier sein. Er ist mit dem Geschäftvermittler verschwunden.

Explosion eines Blindgängers

18. September. Im Torgau boten Schulknaben, die auf dem Exerzierplatz Ober-Randorf Blindgänger ausgegraben hatten, die Granaten in der Kleinfachhandlung von Raumann zum Kauf an. Der 15jährige Gehilfe Raumanns, namens Schulze, ließ dabei einen Zünder fallen. Es erfolgte eine Explosion, durch die Frau Raumann sofort getötet wurde. Schulze und ein Schulknabe wurden schwer verletzt, die Tochter Raumanns und drei weitere Schulknaben leichter verletzt.

Einsturz eines Eisenbetonbaus

18. September. Mittags stürzte der hintere Teil des Eisenbetonbaus des Kaufhauses Karstadt in Wandsbek ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Es handelt sich um einen Bauteil, der hinter dem alten Warenhausgebäude angebaut war und nur ein Obergeschos hat. Bei Herausnahme der Stützen brach der fertige Bau zusammen. Einige Leute konnten sich durch Abbringer retten. Bisher sind zwei Tote und vier Schwerverletzte abgezogen. Zwei Leute werden vermisst.

Von einer Mine in Stücke gerissen

18. September. (Tel.) Beim Fortschaffen einer von Aufständischen gelegten Mine in der Grafschaft Corf erfolgte eine Explosion, durch die 7 Regierungssoldaten in Stücke zertrümmert wurden.

Vom zukünftigen Etnisch-litanischen Handelsvertrag

18. September. Informationen des „Echo“ zufolge umfassen die von der estländischen Delegation der litanischen Regierung unterbreiteten Vertragsentwürfe zum echnisch-litanischen Handelsvertrag etwa folgende Punkte: Die Grundlage des Vertrages bildet das Prinzip der gegenseitigen Unterstützung der lebensfähigen Zweige der Exportindustrie beider Länder. Dementsprechend gedeckt man sämtliche Waren in drei Kategorien einzuteilen, in Zollfreie, solche mit herabgesetztem Zollfuß und solche mit gewöhnlichem Zollfuß. Weiterhin sieht der Vertrag gegenseitige Vergünstigungen in Verkehrsfragen, wie Einreisebewilligung, Telegraphentarif usw. vor. Der Vertrag betrachtet alle drei baltischen Republiken, Estland, Lettland und Litauen als Teile eines einzigen wirtschaftlichen Organismus. Eine besondere Bedeutung würde der Vertrag nach der Meinung litanischer Kreise dann gewinnen, wenn Memel litanisch werden würde und so ein billiger Verbindungsweg mit Estland geschaffen wäre. — Diese billige Verbindung kann Litauen jederzeit über Memel haben, ohne daß Memel in Litauen einverleibt wird.

Gröpfung des Parteitag der S. P. D.

Der diesjährige Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands wurde Sonntag abend in der Sängerkapelle des Stadtparks zu Augsburg eröffnet. Die sozialdemokratischen Minister und Abgeordneten sind vollständig erschienen, darunter viele Gäste aus dem Ausland, darunter Stauning, Andersen und Johansen-Dänemark, Möller-Schweden, Rozeboom-Belgien, Daniels und Annon als Mitglieder des englischen Unterhauses und Moster-Tschechoslowakei. Reichstagsabgeordneter Simon-Augsburg begrüßte die Teilnehmer des Parteitages im Namen der Augsburger Sozialdemokraten. Parteivorsitzender Hermann Müller hielt hierauf die Eröffnungssprache. Der Parteitag wählte sodann zu Vorsitzenden die Abgeordneten Wels-Berlin und Simon-Augsburg. Vorsitzender Wels begrüßte herzlich die zum ersten Male nach dem Kriege auf einem deutschen Parteitag erschienenen englischen Gäste. Es folgten darauf Begrüßungssprachen der ausländischen Delegierten. Mit lebhaftem Beifall wurde folgendes Begrüßungs-

Sofales

Memel, den 20. September 1922

* [Landrat Dr. Sonig] in Memel ist vom 25. September bis 28. Oktober d. J. mit Urlaub abwesend...

* [Herbststurm.] Der diesjährige Herbst führt sich mit schwerem Sturm ein. Schon am Sonntag machten sich Anzeichen aufkommender starker Winde bemerkbar...

* [Die Viehverwertungsgenossenschaft Memel-Land.] deren Hauptzweck die Ausschaltung des unreellen Handels ist, wird, wie uns geschrieben wird, in der nächsten Woche mit ihrer Tätigkeit beginnen...

* [Der Verband der Memeler Beamtenvereine] bittet uns, auch an dieser Stelle auf die heute abend 8 Uhr im Kartenzimmer des Schützenhauses stattfindende Besprechung über die Frage der Kartoffelbeschaffung für die Beamten hinzuweisen...

* [Hauptmann-Abend im Goethebund.] In diesem Jahr befehl bekanntlich der große deutsche Dichter Gerhart Hauptmann seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß werden überall im Deutschen Reich Hauptmann-Feiern veranstaltet...

* [Die Theateraufführung im Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro des städtischen Schauspielhauses wird uns geschrieben: Ueber „Kean“, Schauspiel von Alexander Dumas, das heute abend im städtischen Schauspielhaus zur Aufführung gelangt...

* [Arbeiter-Gesangverein.] Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am Donnerstag, den 21. d. Mts., abends 7 Uhr, im Schützenhause eine Versammlung der passiven Mitglieder des Arbeiter-Gesangvereins statt...

* [Die Feuerwehr] wurde in der vergangenen Nacht um 12,15 Uhr nach der Cellulosefabrik gerufen, wo ein Holzraum in Brand geraten war. Als die Feuerwehr eintraf, war der Brand, der sich auf ein Siebelgebäude ausgebreitet hatte, bereits von der Feuerleitung der Fabrik gelöscht...

zu tun übrig blieb. Die Mitter desfalls bald wieder ab. Der durch den Brand entstandene Schaden ist nicht sehr beträchtlich.

Stadtsamt der Stadt Memel

vom 19. September 1922

Aufgebote: Landespolizeiunterwachtmaster Heinrich Rudat von hier mit Besitzerin Marthe Auguste Donath von Augustwilken; Zollbetriebsassistent John Karl Otto Bergmann von hier mit Verkäuferin Anna Schmidt von Pögegen.

Geboren: Ein Sohn: dem Tapezierer Alfred Wettkandt von hier. — Eine Tochter: dem Postangestellten Henry Stübler von hier; dem Arbeiter Willy Günther von Dommelwitte.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

Berlin, 19. September. (Tel.)

Die Bereitwilligkeit der Reichsbank zur Uebersetzung der an Belgien zu gebenden Schabwechsel bewirkte am Devisenmarkt vormittags einen mäßigen Kursrückgang von Auszahlung New York bis 1880, doch erholten sich die Kurse bald wieder. Die Umsätze waren hier genau so belanglos wie am Effektenmarkt...

Kurs-Devisen

Table with columns for date (19. Sept., 18. Sept.), currency types (5% Dtsch. Reichsbank, etc.), and exchange rates.

Telegraphische Auszahlungen

Table with columns for location (Berlin, Amsterdam, etc.), date (19. September, 18. September), and telegraphic transfer amounts.

Noten: Polennoten 19/4, ... Markkurse im Ausland: Amsterdam 0,18-0,18 1/2, Zürich 0,29 1/2-0,41 1/2, Kopenhagen 0,33 1/2-0,34, Stockholm 0,26 1/2-0,27.

Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 19. September. (Tel.) Unter dem Eindruck der leichten Schwankungen in den Devisenverkehr ist die Haltung am Produktenmarkt für keinen Geschäft unsicher und zurückhaltend. Die Preise veränderten sich im Durchschnitt gegen gestern nur unbedeutend.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Table with columns for ship name, captain, origin, arrival date, and agent.

Ausgegangen

Table with columns for ship name, captain, destination, departure date, and agent.

Regelstand: 0,70. — Wind: WNW. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang: 6,3 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 20. September: Nach vorübergehendem Aufklaren erneut Trübung mit Regenfällen sowie kühl bei mäßigen westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 19. September: Morgens 6 Uhr: + 11,5, 9 Uhr: + 11,3, mittags 12 Uhr: + 11,2, nachm 3 Uhr: + 11,3.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 19. September, 8 Uhr morgens.

Bei teilweise frischen bis starken südwestlichen Winden und geringer Wärmeänderung herrschte gestern in unserem Bezirk ziemlich trübes Wetter mit Regenfällen und im nordöstlichen Teil mit Gewittern. In Deutschland war es heute früh an der Küste bei mäßigen bis starken westlichen Winden wolfig, sonst bei schwachen bis mäßigen südwestlichen Winden vielfach heiter, überall trocken und besonders im Binnenland kälter als gestern.

Table with columns for observation location, weather, wind speed, and other meteorological data.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 19. September, 8 Uhr morgens

Übersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 774 Südwestdeutschland, Tiefdruckgebiete 750 Finnland, 747 nordwestlich Schottland. — Wind: Teilweise starke Westwinde. — Wetter: Wolfig, morgen mäßige Westwinde, vorübergehend aufklarend, später erneute Regenfälle.

Table with columns for station, barometer, wind, weather, temperature, and remarks.

Advertisement for agricultural machinery and services. Includes text: 'Sofort ab Lager lieferbar', 'Schlagleisten-drescher', 'Drillmaschinen', 'Aktiengesellschaft für Landwirtschaft u. Industrie Memel'.

Advertisement for a photographic apparatus and a decimal scale. Includes text: '1 photogr. Apparat 10x15, mit sämtl. Zubehö...', 'Dezimalwaage'.

Large advertisement for 'Chal. Bonbon' and 'Dampfzuckerwarenfabrik „Memelland“'. Includes text: 'Nur erstklassige Qualität', 'Denkbar grösste Lagerfähigkeit', 'Dampfzuckerwarenfabrik „Memelland“'.

Arbeiter-Gesangverein
Seute 7 Uhr Übung.

Verband der Memeler Beamten-Vereine
Seute 8 abends 8 Uhr im Schützenhaus (Kartenzimmer):
Ausdrücke über die Frage der Kartoffelbeschaffung, wozu das Ersuchen sämtlicher Vorstandsmitglieder der angeschlossenen Vereine erwünscht ist.
Anschließend: Sitzung des Arbeitsausschusses. Der Vorsitzende.

Gastwirtsverein
heute bei Legarth.

Arbeiter-Gesangverein
Sämtl. passive Mitglieder werden zu einer am Donnerstag, d. 21. September, abends 7 Uhr, im Schützenhaus stattfindenden **Versammlung** eingeladen.
Tagesordnung:
Bekanntgabe wichtiger Beschlüsse betr. Stiftungsfest, Feststellung von Wohnung und Eintrittsdatum.
Neuanmeldungen werden baselbst entgegengenommen.
Der Vorstand.

Witzverein für jüdische Arme zu Memel
Beiträge zur Abhaltung der Neujahrsgelatione nimmt die Firma **Gebr. Borchardt** bis Freitag, den 22. d. Mts., mittags entgegen. Die Namen werden am Sonntag durch die Zeitung bekanntgegeben.
Der Vorstand.

1 Bernsteinschmelze
gefunden.
Rugullis
Luisenstraße 8, Laden.
Am Sonnabend, den 16. d. Mts., in den oberen Räumen des Schützenhauses **Damenschirm** liegen geblieben. Der ebel. Finder wird gebeten, denselben bei **Frl. Stark**, Sibauerstraße, abzugeben.
Schäferstock (Hoh) Montag auf dem Postamt hergestellt. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei **Hoydecker**, Alexanderstr. 9.
400 M. Belohnung!
Sonnabend nachm. ist mir aus dem Wagen von Memel nach Szarde ein **Ferkel** abhanden gekommen. Wiederbringer erhält obige Belohnung.
Buntins, Szarbe.
Die erkannte Person, die am Sonnabend, den 16. d. Mts., einen braunen **Regenmantel** mitgenommen hat, wird ersucht, ihn bis heute abend herzubringen, andernfalls Klage erfolgt. Ad. Kwauka Friedrich Wilh.-Str. 48/49.
Warne einen jeden hiermit dem Anstreicher **Joh. Gersch** etwas zu borgen noch von ihm etwas zu kaufen, da alles mein Eigentum ist.
Frau **Gertrud Gersch** Jägerstraße 1.

Wer nimmt
ein 8 Monate altes hübsches Mädchen als eigen an???

Für Großisten und Kaufhäuser
findet eine reichhaltige **Muster-Ausstellung**
von **Manufaktur-, Mode- u. Kurzwaren**
erster deutscher und ausländischer Fabrikanten statt.
Norderport Robert Schnabel
Berlin C 2.
Memel, Viktoria-Hotel.

Ihre am 15. September vollzogene Vermählung geben bekannt
Dr. Kurt Lorenz
und **Frau Erna**
geb. Simot.
Danken gleichzeitig für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Feiertagshalber
bleibt mein Geschäft am Sonnabend, d. 23. Sept. geschlossen.
Rauhaus Alfred Wolff
Bogegen. Tel. 27.

Apollo Urania
Heute ab 5 Uhr **Nur eine Nacht**
Kriminal-Sittensfilm
Berlin N
Evi Eva
Seff kostet 24 1/2 Dollar
Grotoske

Heute ab 6 Uhr **Der Totenvogel**
Sensations-Großfilm
Chaplin
hat 'n Schwips
Pique 7
Geheimnis der Spielkarten

Hotel Berliner Hof
(Weindiele)
Ab Mittwoch täglich **Künstlerkonzert**
Vorzügliche Küche, gutgepflegte Weine.

Schützenhaus
2 Vorstellungen
des
ersten jüd. vereinigen Theaters.
Am Mittwoch, den 20. September 1922
wird aufgeführt das bekannte Stück
Der Sträfling
von **Sibirien**
Schauspiel in 4 Akten von Jakob Jordin
Anfang 9 Uhr abends
Kartenvorverkauf bei Krüger & Oberbeck

Dampfer „Cranz“
macht seine
letzte diesjährige Fahrt ab Memel
am Donnerstag, den 21., vorm. 11 Uhr,
ab Cranzbeek (Königsberg) am Freitag, den 22. September.
Memel-Cranzer
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Achtung!
Die Personen, die am Mittwoch, den 13. d. Mts., nachmittags, Sibauerstraße bei Gattow dem Borsal zugesehen haben (**Treptau** und Frau **L. Missullies**, verm. Klonke) und darüber etwas berichten können, werden gebeten, ihre Adressen dem Eigentümer **Missullies**, Fischdeckstr. 8, mitzuteilen.

Für Großisten und Kaufhäuser
findet eine reichhaltige **Muster-Ausstellung**
von **Manufaktur-, Mode- u. Kurzwaren**
erster deutscher und ausländischer Fabrikanten statt.
Norderport Robert Schnabel
Berlin C 2.
Memel, Viktoria-Hotel.

Goethe-Bund Memel
I. Vortrag
Donnerstag, den 28. September
abends 8 Uhr
in der Aula des Luisen-Gymnasiums
Dr. Friedrich Castelle
Gerhart Hauptmann
Vortrag und Vorlesung aus seinen Werken
Eintritt: Mitglieder 20 M., Nichtmitglieder 35 M., Schülerkarten (nur gegen Ausweis an der Abendkasse) 10 M.
Vorverkauf in der Buchhandlung **Robert Schmidt Nachf. (R. Krips) Borsel.**

Buchdruckerei **Seidruckerei**
F. W. SIEBERT
Memel, Börsenstrasse 8, Fernruf 26 und 28
ANFERTIGUNG
nur feinsten Akzidenz- und Kellamedrucksachen ein- und mehrfarbig für den Geschäfts- wie auch Privatbedarf zu angemessenen Preisen bei kürzester Lieferzeit
Verlag des Memeler Dampfboots, der Lietuwiszka Zeitung und des Pakaujas Paslas

« Das Tagesgespräch »
« Die Raubzüge der Totenkopfflieger »
mit dem weltberühmten amerikanischen **Championflieger Lockleas**
« Der Teufel der Wolken »

Biehbewertungsgenossenschaft Memelland
E. G. m. b. H.
beginnt mit der Verladung am Montag, den 25. September, vorm. 6 Uhr, in Memel. Als Geschäftsführer ist Herr **Albert Siemoneit**, Schäftern, Kreis Bogegen, bestellt worden. Wegen der Waggoneinstellung usw. ist vorherige Anmeldung des abzugebenden Viehs nach Gattung und Stückzahl auf Postkarte, telephonisch oder telegraphisch bei der Landwirtschaftskammer oder dem Geschäftsführer unbedingt erforderlich. Weitere Verabredungen werden in den Zeitungen bekanntgegeben.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die städtische Seebadeanstalt am Sandkrug wird Mittwoch, den 20. d. Mts., abends geschlossen.
Memel, den 18. September 1922.
Der Magistrat.

Malereien
jeder Art werden sauber und schnell ausgeführt. Off. unt. No. 130 a. d. Exp. d. Bl.

Sämtliche Maurer-Arbeiten
werden zu billigsten Preisen ausgeführt. Off. u. 150 a. d. Exp. d. Bl.

Auto-Bermietungen:
Proukschat Tel. 739
Posingies Tel. 342
Tasziies Tel. 465, 806

Casino Zoppot
FREISTAAT DANZIG
Das ganze Jahr geöffnet
Baccara
Roulette
Trente et Quarante
Man verlange die Casino-Broschüre u. Zeitung: **Welt. Buros i. allen Großstädten d. In- u. Auslandes**
in **Memel**
Robert Meyhoefer.

Stadt. Schauspielhaus
Spielplan vom 17.-24. Sept.
Mittwoch, d. 20. Sept., 7 1/2 Uhr: „Acan“ Lustspiel in 5 Aufzügen von Dumas.
Freitag, d. 22. Sept., 6 1/2 Uhr: „Im Freitar“ (Abonnement) „Fau“ v. Goethe.
Sonnabend, d. 23. Sept., 7 1/2 Uhr: „Dufel Bräutigam“ Lustspiel in 5 Aufzügen nach Reuter.
Sonntag, d. 24. Sept., 7 1/2 Uhr: „Dufel Bräutigam“.

Kammer-Sicht-Spiele
Heute: — Prunkfilm — **Kaiserin Elisabeth von Österreich**
Aus dem Liebesleben einer Kaiserin
— Der grosse Erfolg — **Tingeltangel**
mit **Gisela Schönfeld**
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4 1/2 Uhr Programmwechsel 7 1/2 Uhr

Nachlaß-Auktion
Mittwoch, d. 20. d. Mts., vorm. 10 Uhr, Bäderstraße 7/8, über:
Schrank, Kommode, Tisch, Stühle, Bettgestelle, Betten, Sofa, Spiegel, Nähmaschine, gold. Damenuhr, Wanduhr, Teppich, Belagarnitur, 4 teil. Bettstücken, Wäsche, Frauenkleider, Lampen, Bilder, Gardinen und fl. Wirtschaftssachen.
Johann Becholdt, Junferstr. 9.

Dem geehrten Publikum von Memel und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Kürschnerwerkstätte
Grabenstraße 4
eröffne.
Langjährige Erfahrungen setzen mich in den Stand, alle an mich herangetragenen Anforderungen, wie **Belarbeiten aller Art, Mützen u. Hüte** auf das peinlichste ausführen zu können.
Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
Friedrich Wietstock
Kürschnermeister
Grabenstr. 4.

Herdi
Concentrierter Fruchtsaft
mit reinem Zucker gesüßt, billig im Gebrauch, zur Verwendung als Obstsaft, Fruchtsauce und zur Bereitung eines vorzüglichen Erfrischungsgetränks.
Zu haben bei:
Fritz Meyer, Marktstr.
Emil Waldheim
G. A. Schulz, Börsenstr.
Fritz Gattow, Libauerstr.
Ernst Saffran, Holzstr.

Stempel
Liefert innerhalb 4 Tagen billigst
Werner Stapel K.-G.
Sibauerstraße 39.
Tel. 881.

Fritz Böhnke Nachf.
Wein- und Spirituosen-Grosshandlung
Telephon Nr. 595
Telephon 595

American Line.
Regelmässige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg—New York
Passagierdampfer:
Dreischraubendampfer „**Minnekahda**“ 23. Septemb.
Doppelschraubendampfer „**Manchuria**“ 30. Septemb.
Doppelschraubendampfer „**St. Paul**“ 7. Oktober
Doppelschraubendampfer „**Mongolia**“ 21. Oktober
Dreischraubendampfer „**Minnekahda**“ 28. Oktober
Doppelschraubendampfer „**Manchuria**“ 11. Novemb.
Doppelschraubendampfer „**Mongolia**“ 25. Novemb.
Frachtdampfer:
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.
Auskunft erteilen in **Hamburg:**
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
Telegramme: **Nacirema Hamburg.** Fernsprecher: **Merkur 2891, 2892, 2893.**

Urania
Heute und morgen 3-5 Uhr
Jugendprogramm
Chaplin
hat 'n Schwips
Knoppschens Frackhose
Vallys Peck
Seff kostet 24 1/2 Dollar
Großer Meister-Boxkampf
Kinder 5 M., Erw. 10 M.

Achtung!
Die Dübrenschische Kammerjäger-Gesellschaft **E. Schlabowsky** Allenstein vom Buttsack geht auf die Tour und tritt Dienstag, d. 19. d. Mts., in Memel mit Gehilfen ein und bleibt 2 Tage am Ort. Wer unter Matten, und Mäusenlagen zu leiden hat und selbige unter 2 Jahr. Garantie beseitigt haben will, der melde sich sofort an die Exped. des „Memeler Dampfboot“. In Belig laufender Anerkennungen der größten Rittergüter sowie Polizeiverwaltungen, Mühlenetablissemens u. d. Kaufleute liegen zur gef. Einsicht vor. Für rabatte Ausrottung leisten wir 2 Jahre Garantie. Ich bitte uns nicht mit den umherziehenden Kammerjägern zu verwechseln.
Achtungsvoll
E. Schlabowsky

Fensterglas
Drahtglas
Ornamentglas
Leinölfirnis
in kleinen u. großen Posten liefert
Gustav Karallus
Glashandl. u. Glaserei
Memel
Kontor: Mühlenstraße 70.

Export
Wellblechdubben
feuerfester, zerlegbar, transportabel, für alle Zwecke geeignet, in kürzester Zeit lieferbar. Anged. kostenlos. Spezialität: **Autogaragen** aus Wellblech.
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau-Sieg, Postf. 140
Guterhaltener **Spazierwagen** (Selbstfahrer) steht zum Verkauf.
Krips, Duellstr. 5.

Memelgau und Nachbarn

* Tilsit, 16. September. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung stand eine Vorlage des Magistrats über die Bemessung von 40000 Mark zur Sicherstellung der Kartoffelversorgung der städtischen Bevölkerung zur Beratung. Der Betrag soll als Anteil der Stadt an dem Stammapital der Kartoffelverkaufsgesellschaft m. b. H., der auch der Magistrat beitreten ist, dienen. Stadtv. Leibernath (Unpol.) berichtet über die Gründung der gemeinsamen Gesellschaft. Der Magistrat, die Industrie, die Beamtenpartei, die Gewerkschaften, die Konsumvereine, die Kriegsberechtigten, der Hausbesitzerverein um, schließen einen Vertrag mit dem Land- und forstwirtschaftlichen Verband, und man hofft, daß die Preise für die zu steuernden Kartoffeln sich mäßig stellen werden. Um die Bevölkerung der Stadt auch auf anderen Gebieten der Lebensmittelversorgung wenigstens vor der größten Not zu schützen, ist der Magistrat auch damit beschäftigt, weitere Maßnahmen zu treffen, die dahin gehen: 1. neben der bereits bestehenden eine weitere städtische Speiseanstalt, wie sie während des Krieges bereits bestand, einzurichten; 2. das mögliche zur Beschaffung von Milch für Säuglinge und Kinder, besonders Winderbeunteltes, zu tun; 3. Gewährung von Beihilfen zum Kartoffelkauf; 4. dem Abschluß von Viehlieferungsverträgen mit landwirtschaftlichen Kreisen zwecks Verbilligung des Fleisches näherzutreten. Auch hierin hat der Land- und forstwirtschaftliche Verband eine Unterstützung zugesagt. Hinsichtlich der Brennmaterialbeschaffung hat der Magistrat sich noch besondere Beschäftigung vorbehalten. Stadtrat Teichner führt u. a. aus: Die Milchfrage ist zweifellos eine der wichtigsten. Daß man das erreicht, was der Magistrat auf Anregung der Stadtverordnetenversammlung erheben hat, nämlich die Einführung der Zwangsabgabe um, halte ich für ausgeschlossen. Die Regierung hat im Gegenteil die Käseproduktion angeregt, weil im Falle die Verwertung der Milch am fruchtbarsten ist. Man kann die Käsefabrikation auch nicht verbieten; selbst in der milchschonigen Zeit bleiben hier und da Milchreste übrig, die sich nur durch Käsefabrikation verwerten lassen. Wir wollen versuchen, daß wir mit sämtlichen Milchproduzenten, die hierfür in Frage kommen, Verträge abschließen können, derart, daß sie sich verpflichten, während der Milchzeit in der Zeit ihre sämtliche Milch nach der Stadt zu liefern zu einem Preise, der von einer paritätischen Kommission festgesetzt wird. Einen erachtigen Vertrag soll dann mit uns auch der Wolfereiverband abschließen. Die Preise müssen, wenn sie auch mäßig sind, doch angemessen bleiben. Die Fleischversorgung steht auch nicht günstig aus. Immerhin ist hier eine Viehverwertungsgesellschaft in der Bildung begriffen, wie sie in anderen Kreisen der Provinz bereits vorhanden ist. Wenn es gelingt, diese Gesellschaft lebensfähig zu gestalten, so ist die Viehproduktion in der Niederung und im Kreise Tilsit unmaß, dann wird es zweifellos auch gelingen, daß wir mit dieser Viehverwertungsgesellschaft einen Vertrag schließen, der die Möglichkeit bietet, aus dem Vieh, das hier verladen wird, einfach das herauszuheben, was wir brauchen. Unsere Fleischversorgung wird man aber schlecht anschauen können. Der Grundgedanke ist jedoch der, mit der Produktion der Provinz muß zuerst die Heimat versorgt werden; erst was übrig ist, darf hinausgehen. Die Preisbildung würde die sein, daß das Vieh nicht gleich bezahlt wird, sondern der Preis erst nach dem Durchschnittspreis, den das gesamte Vieh, das nach Berlin geht, in Berlin bringt, festgesetzt wird. Dann müßte aber dafür Sorge getragen werden, daß das gute Vieh, das wir hier erwerben, auch zu angemessenen Preisen im Detailhandel an die Bevölkerung kommt, ob nun der Jnnung oder — gegen die Jnnung! — Die Magistratsvorlage wurde schließlich angenommen.

* Insterburg, 17. September. [Einrichtung von wissenschaftlichen und Kunstvorlesungen.] Dem „Dnpr. Tagbl.“ Insterburg entnehmen wir folgendes: Die verhängnisvollen Einwirkungen der wirtschaftlichen Not auf das geistige Leben sowohl der Einzelperson als auch der Allgemeinheit machen sich von Tag zu Tag stärker fühlbar. Wie das Buch, das Theater, das Konzert, die Zeitung usw., immer mehr zu Luxusgegenständen werden, deren Beschaffung nur noch einem kleinen Bruchteil der Bevölkerung möglich ist — so wird auch die Veranstaltung öffentlicher Vorlesungen von Männern der Wissenschaft, der Kunst, der Technik usw. infolge der mit solchen Veranstaltungen verbundenen hohen Unkosten immer spärlicher und kostspieliger, so daß für weite Kreise die erste Gefahr besteht, daß die unvermeidlichen hohen Eintrittspreise von der Nichtbeziehung

dieser so unentbehrlichen Bildungsmittel vollkommen ausgespart zu werden. Ein Ausweg aus dieser Notlage kann nur durch den Zusammenschluß aller Bildungs- und kulturellen Zwecken dienender Organisationen und Vereine gefunden werden. Infolgedessen hat der Magistrat die Initiative ergriffen und die Frage der Bildung insoweit einer Arbeitsgemeinschaft mit oben bezeichnetem Ziele zum Gegenstand einer Besprechung gemacht. Die vom Oberbürgermeister Wedel geleitete Aussprache ergab völlige Uebereinstimmung in der Frage des Zusammenschlusses zur Sicherstellung der geplanten Vorlesungen. Das von Herrn Schaurer vorgelegte ebenso gediegene, wie vielseitige Programm fand allgemeine Zustimmung. In Aussicht genommen sind nachstehende Vorträge, die fast sämtlich mit Lichtbildern ausgestattet sind: 1. Literarische Vorträge, Walter Hasenclever: „Die Geisteswelt“, Vorlesung aus Swendenborgs Werken in eigener Nachdichtung; Fritz Kempe-Königsberg: Vorlesung aus Gerhart Hauptmanns Werken. Als Erstab: Rufus Bab: Theaterwesen; Alfred Hein und Martin Bornmann-Königsberg: Aus eigenen Dichtungen. 2. Wirtschaftliche Vorträge, Damaski; Kunow. 3. Naturwissenschaftliche Vorträge, Bürgel; Bölsche. Als Erstab: Desjor: Wissenschaft und Opportunismus; Hielscher: „Das unbekannte Spanien“. 4. Kunstwissenschaftliche Vorträge, das Kunstgewerbe, Professor Schäfer-Berlin: Ägyptisches Kunstgewerbe; Dr. Neugebauer-Berlin: Ägyptisches und altrömisches Kunstgewerbe; Dr. Traub-Berlin; Dänisches und indisches Kunstgewerbe; Geheimrat Karl Schurdt-Berlin: Germanisches Kunstgewerbe.

* Königsberg, 17. September. [Motos Abchied.] Motos ist das Nilpferd des Königsberger Zoologischen Gartens, das, da die Unterhaltungskosten immer größer wurden, an den Zoologischen Garten nach Amsterdan verkauft worden ist. Das Nilpferd ist am Samstag abend auf dem hiesigen Bahnhof verladen worden und trifft infolge Engenentkommens der Eisenbahnverwaltung bereits Sonntag mittag an Ort und Stelle ein. Aus einem Teil des Kanarienvogels sollen im Frühjahr andere Tiere für den Garten angekauft werden. Der afrikanische Gast Motos wurde einst sehr bewundert, als er hier erschien, das „Nilpferd-Baby“ war ein Stolz des Tiergartens, und ein Ziel der Besucher. Der Direktor ließ alle Freundschaftsbeziehungen ruhig über sich ergehen und wuchs und gedieh zu stattlicher Größe, bisher übertrifft von den kriegerischen und fargen Zeckfüßen. Aber selbst seine dicke Haut hat ihn nun nicht davor bewahren können, ein Opfer der Not zu werden. Die Unterhaltungskosten, die allmählich in die Hunderttausende gingen, sind zu groß geworden. In den letzten Wochen Motos ging eben, wie der Volksmund von heute sagt, „allerhand“ hinein. Ueber die Abreise Motos wird der „Hart. Ztg.“ geschrieben: Motos fiel der Festigung des Königsberg sehr schwer. Deshalb gestaltete sich das Verfügen nach Reize zu einer kleinen Komödie. Zum Transport der gewichtigen Dame war ein starker Balken nötig angefertigt und vor der Tür des Nilpferdhauses aufgestellt. Bis zur Abfahrt war das Tier leicht zu bringen, aber hinein wollte es nicht. Längere Zeit versuchte ein Wärter mittels verhaltenen Heubündel das Tier hineinzuführen. Dektors war es schon bis zum halben Leibe drin, zog sich aber noch im letzten Augenblick wieder zurück. Endlich aber konnte Motos den unermüdbaren Pöbeln des Wärters nicht mehr widerstehen, schob sich ganz in den Käfig und schnappte nach dem Heubündel. Im selben Augenblick schloß sich die Käfigtür und Motos war überlistet. Das Leben des kostbaren Dichters ist übrigens während des Transportes nach Amsterdan mit 37 000 Mark versichert.

Kleine Chronik

In Königsberg hat sich eine neue Zeitschrift unter dem Titel: „Die Flamme, Königsberger Blätter für Kunst und Leben“, aufgetan. Als Herausgeber und Redakteur zeichnet der Königsberger Schriftsteller Karl Kempe. Die Zeitschrift will allgemein unterhalten wirken, dann aber vor allem die Ereignisse und Erlebnisse des Königsberger Theaterwesens und der Kleinkunst wiedergeben. Im nächsten Jahre kann, wie die „Hart. Ztg.“ mitteilt, die Aktienbrauerei Schönbuch in Königsberg die Feiern ihres fünfzigjährigen Bestehens begehen. In Danzig wurden von einem unbekanntem Ehepaar zwei Kinder im Alter von 3 und 1 Jahre im Restaurant von Franz Lange, am Brausenwall Nr. 3 ausgelesen. Die in Frage kommenden Leute erschienen am genannten Tage in dem Restaurant und baten um Nachquartier. Es wurde ihnen auch ein Zimmer angewiesen. Darauf erklärten sie beide, nachdem sie die Kinder vorher zur Hand gebracht hätten, um angeblich noch etwas einzukaufen.

Gerichtszeitung

Die Revision des Mörders von Lepalothen verworfen. Aus Leipzig wird gemeldet: Wegen Mordes und schweren Raubes ist vom Schwurgericht Tilsit am 22. Juni der Arbeiter Wilhelm Konrad zum Tode verurteilt worden, außerdem noch wegen Diebstahls und verbotenen Waffenbesitzes zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus. Er hat am 26. Januar in Magnit einem Postboten eine geladene Revolverpistole gestohlen und damit den Besitzer Köfeler in Lepalothen auf der Landstraße erschossen. Der Mörder hatte gegen seine Verurteilung Revision eingelegt, aber in der Hauptsache nur unrichtige Anwendung der Verordnung über den Waffenbesitz gerügt. Er meinte, eine Bestrafung aus dieser Verordnung könne deshalb nicht eintreten, weil es sich hier um eine Waffe handle, die er erst nach Ablauf der Ablieferungspflicht erlangt habe. Das Reichsgericht verwarf in seiner letzten Sitzung die Revision als unzulässig.

* Zur Warnung für Denunzianten möge folgender Fall dienen: Eine Frau D. sandte an die Kriminalpolizei in Elbing einen mit falschem Namen unterschriebenen Brief, in dem gesagt war, der Kaufmann R. in Elbing hätte eine Geldsumme von 100000 Mark gestohlen und wüßte auch selbst. Dies stellte sich als unwahr heraus. Die D., die als Briefschreiberin ermittelt worden war, erhielt wegen wissenschaftlicher Anklage 18000 Mark Geldstrafe oder ersatzweise 12 Wochen Gefängnis.

Wiederanstellung des Mordprozesses Singh. Die Frau des indischen Barons Singh, geborene Feder, die seinerzeit wegen Anklage zum Tode verurteilt wurde, ist nach acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden, ist jetzt, wie aus Berlin gemeldet wird, zur Strafbefreiung nach dem Zuchthaus in Sagan übergeführt worden. Nachdem bereits von längerer Zeit ein Antrag auf Wiederannahme des Verfahrens auf Grund von Geistesgekränktheit vor der Tat abgelehnt worden ist, bemüht sich der Verteidiger Dr. Walter Raffe erneut, eine Revision des Urteils herbeizuführen, da nicht nur vor der Tat Anzeichen von Geistesgekränktheit vorhanden gewesen sind, sondern diese auch noch jetzt während der Strafbefreiung zutage treten.

* Neben „polenfeindlicher“ Gesinnung verurteilt. Vor der Strafkammer in Polen hatte sich wiederum der Hauptredakteur des „Polener Tageblatt“ Dr. Wilhelm Dörmann u. a. zu verantworten. Die Anklage warf ihm polenfeindliche Gesinnung vor, die in mehreren in diesem Blatte erschienenen Artikeln erblickt wurde. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

* Patentschutz, zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin N.O. 18, Gr. Frankfurter Straße 59, Richard Ernst Kahle und Albert Rau, Elbing, Friedrich Wilhelmplatz 8; Zigarettenpackung, Gebrauchsm. — Adalbert Schmidt, Oberode Dnpr.: Häufelmaschine mit endlosem Fördergurt, Erfindes Patent. — Herbert Wenzky, Gr. Bendkrug, Kreis Fischhausen Dnpr.: Karbidlampe mit Tropfenventil, Angem. Patent. — Paul Dieckhoff, Königsberg i. Pr., Neue Dammgasse 11: Viehstickerkamm, Gebrauchsm.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte z. nur die präziseste Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt — Gedichte können keine Verwendung finden.

Bummelsritte. Ständgeld wird von jedem Boot erhoben, das im Festungsgraben am Brückmarkt festmacht und Waren selbstbelegt. 102. C. Sehen Sie sich mit dem Magistrat in Verbindung und tragen Sie dort Ihre Bitte vor.

Frau J. Sie haben den Schaden zu tragen, da der gemeinschaftliche Korridor kein Aufbewahrungsort für Schwere ist.

Emil S. 100. Für die Höhe des Unterhalts ist nicht das Einkommen des Vaters des unehelichen Kindes, sondern der Stand der Mutter maßgebend.

J. S. Die unteren Stellen bei den deutschen Volkshäusern, Gesandtschaften, Generalkonsulaten und Konsulaten werden entweder mit Deutschen besetzt, die in den betreffenden Orten ihren Wohnsitz haben oder auch mit Angehörigen der betreffenden fremden Nation. Kollaboranten. War die Vergütung nach Vierjahresfrist bemessen, so ist die Kündigung nur für den Fall eines Quartals und nur unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von 6 Wochen zulässig.

Friede geht zum Küster um den Kirchschlüssel. Gerd steht da; er sieht die überwachene Pforte. Sie kommen, sie geleiten ihn. Der Küster spricht viel; nicht ein Wort hört er, aber den Tonfall kennt er, den hat er schon einmal gehört, einmal — Er tritt in den dümmrigen Gang, es umweht ihn kühl.

Die Kirche hat bunte Fenster, auf die jetzt die Sonne scheint, rote, blaue und gelbe Lichter sind im Raum. Ein tiefblaues Licht liegt auf einer großen nackten bräunlichen Gestalt, die über dem Altar an einem Holzkreuz hängt. Man sieht im blauen Licht jemand sterben. Der angelegte Leib windet sich in leisen Zuckungen. Der Mund in dem herabgesunkenen Kopf ist zusammengedrückt, die Augen, noch halb offen, sehen herüber. Ein Strom von Kraft und Mut fließt durch das blaue Licht des Kirchenraumes.

Gerd steht unbeweglich, sein Leben hält an auf diesem Punkt — Langsam glitt das blaue Licht weiter. Eine tote Stumpfheit lag nun auf der Gestalt. Es war, als habe der bittere, stolze Kampf geendet, als hinge nun wirklich ein Toter da. —

Unbewusst hatte Friede ihre Not mit dem Küster, der fort während dreinreden und Gerd zum Vorwärtsgang treiben wollte. Jetzt faßte sie ihn entschieden am Ärmel und zog ihn aus dem Kirchenraum hinaus. Sie hatten beide da gar nichts trinken zu suchen. Da sollte Gerd allein bleiben mit seinem Kreuzbild, mit dem Heiligum seiner Jugend. Er allein nur konnte sich mit ihm besprechen.

Was der Küster zu sagen hatte, das konnte er ihr erzählen. Für sie paßte es. Ob es ein Kunstwerk war, oder ob es nur als eine „Kortur“ angesehen sei, das ein ungelerner Dorfmeister so etwas fertig gebracht habe, das konnte sie nicht beurteilen, und es ging ihr schon eine leise enttäuschende Ahnung auf, daß sie das nie erfahren werde. Denn wer sollte es ihr sagen? Der Küster? Dem brauchte sie nicht blindlings zu glauben. Die Leute, die herkommen? Die verstanden nicht mehr als sie, und selbst wenn sich bereits der erste Professor eingestellt hatte, wie der Küster stolz berichtete, so bedeutete das für ihren eigenartigen Kopf auch noch nicht die Entscheidung. Und Gerd? —

Von Gerd würde sie es erst recht nicht erfahren. Gerd, wie er dagesunden hatte, weltvergessen, in entrückter Andacht, wie er behutsam näherging, als sie den Raum verließen — Gerd war hier kein Richter, kein Kritiker, kein Kunstkenner. Er war tausendmal mehr. Er war wieder der selbstvergessene Junge mit dem leidenschaftlichen, unabhängigen Künstlerherzen, den die Dinge der Welt stülhalten oder sich wandeln, nach eines Gebot, der höher ist als alle Kenner und Genieser. Gerd war in seinem Reich. —

Nein, von Gerd würde sie über den künstlerischen Grad dieses wunderbaren Kreuzbildes nie etwas erfahren. „Wo ist das Grab von Rasmus Pape?“ fragte sie den Küster. „Dort liegt es, ganz nah.“ Er führte sie an den Hügel. Ein verschulenes Holzkreuz über einem leiblich in Ordnung gehaltenen Hügel voller Jungergrün.

„Es war nicht viel an ihm dran bei Lebzeiten“, sagte der Führer, „aber jetzt bringt er uns ordentlich etwas ein.“ Friede beugte sich nieder und legte die Hand auf das Holzkreuz. „Ich danke dir“, sagte sie leise.

Der Sommerwind ging über den Kirchhof. Sie richtete sich auf und wartete auf Gerd.

Das Herz im Holze

Roman von Frau Marie Diers

Copyright by August Schell G. m. b. H., Berlin 1922

Schluf — Nachdruck verboten — „Guck zu, was Vater macht!“ Das ist ein anderer Klang als der einstmalige: „Dann ist's ja recht. Gut! Nach! auch!“ Eines Tages, da ging's nicht mehr. Alles hielt er auch nicht aus. Herrgott, wer gibt mir etwas dafür, wenn ich aus lauter „Ein als war nichts“ bald auseinandergehe! Ich bin doch kein Saß mit Wärsen, der oben zugebunden ist, ich bin doch weß Gott im Himmel, Mann und Familienwater! — Und er warf ihr ab, den dunklen Mantel, unter dem er dahingetreten war, lange Jahre schon, ab mit einem lächen Rud. „Was muschelt ihr einig da hinten?“ „Kommt doch raus!“ Spracht hoch laut und nicht so piferig, als läge hier ein Kranter. Ginter, Bengel, brauchst deine dicke Bedale gar nicht so still zu halten. Mutter hat sich auch mal geirrt. Kommt, Junge, kommt, lauf rum, kommst auf den Bloß de Ketteren, kampf mit dem Meßstab, Bistche isleem was? — Herrgott, daß man das Gefindel nur mal um sich hat! — Friede kam heran. „Was reißt du für unverantwortliches Zeug, Gerd! Du verdirbst den Jungen in Grund und Boden. Der Ginter kann solches Nachgeben nicht vertragen, das ist der größte Nader im ganzen Land. Hör bloß mit deiner Erzählung auf. Du verkehrst ja keine Haue Bohne davon!“ Er lächelte sie mit allen Zähnen an. Daß sie nur wieder mit ihm schimpft, keine Friede! Das soll nun aber auch nicht wieder aufhören, bis sie beide heimliche Mummien sind! „Nicht, Friede, nicht? Du schimpfst jetzt alle Tage mit mir?“ Er hobte seinen Kopf an ihren Hals. „Du Dummer!“ sagte sie entrückt. „Ja, ich bin dein Dummer, ich will nichts sein als dein Dummer!“ — sagte er. Wie ihr sein Holabild gefiel, fragte er sie nicht. Danach, brauchte er nicht zu fragen. Viel später, fast zehn Jahre wäts, ist's ausgerechnet der größte Nader im Land, der Ginter, gewesen, der seinem Vater den letzten Ring brachte, der die große Kette um sein Leben schloß. Er schrieb von einer Schülerfahrt, sie hätten in einem Dorf übernachtet, hinter der Wittkoder Kleinbahn, schon im Medlenburgischen, das Jagow hieß, und der Dorfmeister hätte ihnen die Kirche mit einem Holzbild gezeigt, bei dem er an Vaters sterbenden Christus gedacht hätte. Ein alter Dorfmeister, der Rasmus Pape geheissen habe, hätte es gemacht. Es würde den Fremden für Geld gezeigt. Dann kam gleich hinterher, daß sie im Krug einen großen Kaffeeblum abgehalten hätten, und die Gutsbesitzer habe dazu Körbe voller Kuchen geschickt. Dann hätten sie unter ihre deutschen Veder gesungen, und die Bauernfrauen hätten Eier und Speck gebracht, und er hätte Bauchweh vom Fressen gekriegt, aber übrig ge-lieben, wie die Lehrer wollten, sei nichts. Das war Ginter, wie er zum hellen Aergernis der Veder und Mütter in der Welt herumläuft. Aber seinem Vater hatte er die ver-

schlossene Tür seines Lebens mit einem festen Schlag seiner ledern Jungenaust aufgetan.

„Das Dorf heißt Jagow“ — sagte Gerd abgernd, als spräche er den Namen wie im Traum. „Hinter der Wittkoder Kleinbahn — da ist's gewesen“ —

Er sah auf. „Werde ich's — können?“ — „Was ist denn dabei?“ fragte Friede. Sie stellte sich gleichmütiger, als sie war. Den Bengel, den ungläublichen, den versessenen, den hätte sie abfließen können, hier auf der Stelle, bis er keine Luft mehr kriegte.

„Ich kann ja mitfahren“, sagte sie. „Das bleibt bei den Kindern.“ „Jagow — hinter der Wittkoder Kleinbahn“ — murmelte Gerd. Es stand wohl gefährlich um ihn. Vielleicht wurde es eine sogenannte Katastrophe. Aber was hilft's? — Nicht hinausfahren ist, als wenn du einem, der den Hüften hat, den Mund zuhältst, dachste Friede aus ihrer Kinderstubeerfahrung heraus. Schließlich prustet er doch durch, und viel schlimmer. —

Es war im Späthommer. Der Wind ging über die Stoppeln. Sie waren mit dem ersten Frühling gekommen, die Morgenröte stand über der Heide. Rangsam malste der Mietwagen durch losen Sand, Winsergebüsch stand zu beiden Seiten. Gerd suchte Erinnerungen, er fand sie kaum, mit hin und wieder bligte eine traumhaft und unsicher auf. Friede sah, daß er grau im Gesicht war mit sterrenden Augen. Sie kannte in ihrer ruhigen Lebensicherheit nicht diese schwere Unruhe des Künstlers, der immer einen Fußbreit vor dem Nichts steht. Aber sie begriff, daß sie da war und Atmung forderie. Sie verstand ja auch am Ende nicht, wie man sich ein ausgebreiteter Unband sein kann wie ihr Vetter, und nahm die Tatsache doch in ihr Leben auf. Dafür ist man Frau und Mutter und kein selbstherrlich Mägdelein mehr.

„Wovon hast du nur so graudliche Angst, Gerd?“ fragte sie. „Ich weiß nicht“, sagte er und versuchte zu lachen. „Wann's nun auch wirklich schlecht ist“, tröstete sie vorbeugend. „Was magst's denn aus, Gerd? Du hast's dann eben schon über-troffen.“

„Ja, ja — ja ja“ — er gab alles zu — es war so, gewiß — was sollte er sagen? — Aber es war da.

Am Ende, dachte Friede, war's besser nie soweit gekommen. Ginter ist sogar unbewußt ein Nichts! Da kam das Dorf. — Da lief die Dorfstraße zwischen den Häusern — der Krug mit großen Linden davor. Hier — hier war's! —

Und: Hier haben sie also ihren gewaltigen Kaffeeblum gehalten“, sagte Friede. In diesem Augenblick war sie mehr bei ihrem Jungen als bei ihrem Mann. —

Der — war in der Vergangenheit — — Es ist wie ein Bildchen aus einem alten Buch, das man oben in der Bodenkommer unter allerlei Gerümpel findet und mit dem man dasht, zwischen Spinnweben und Dachbalken, auf denen Sonnenstrahlen zittern, entrückt der ganzen bunten Tageswelt, darunter tief verstrickt in eine unerklärliche Sehnsucht, übersehert von Kinder-women. —

Ein Hauch von Morgenfrische ist über allem. Eine Erinnerung quillt auf an Erdgeruch und Jasmin, an alle frischen Düfte, die nach einer Regennacht aus Raub und Gras und Blumen strömen. —

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer sowie alle Einzelmöbel zu unseren überst gültigen August- und Septemberpreisen...

Kokos-Matten unerreichte Auswahl

Franz Jacubeit Telefon 413 Libauerstrasse 24

Sämtliche Musikinstrumente Sprechmaschinen Schallplatten

Odeon-Musikhaus, Königsberg Pr. Filiale: Memel, Börsenstr. 7.

8000 Ztr. Masch.-Prektori anerkannt guter Seizwert...

Kaufe jeden Posten Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen

M. Wald, Dampfahlmühle

Mutterkorn kauft jede Menge zu höchsten Preisen

Memelländisches chem. pharm. Laboratorium

Kognat-Rotwein-Rheinwein-Flaschen

Memelmarken! Kaufe ständig alle am Schalter nicht erhältlichen Werte...

Kurt Henning Tel. 888 und 868

Lehrling und Laufbursche für das Malergewerbe

Siehe Kolonialwaren-Großhandlung sucht zum baldigen Eintritt tüchtigen Reisenden

für den Landreis des Memelgebietes. Schriftliche Offerten unter Nr. 139 an die Exped.

Lehrling Bauhilfliche Saugzangen sucht per sofort, spätestens 1. Oktober cr.

Lehrling Sohn achtbarer Eltern. Schriftliche Angebote unter 935 an die Exped. d. Bl.

Lehrling mit guter Schulbildung suchen Rolrbach & Harder, Kl. Sandstr. 8.

Lehrling und Laufbursche sofort gesucht. Osteuropäisches Assekuranz-Büro A.-G.

Lehrlinge für Maschinen- und Motorbau suchen unter günstigen Bedingungen von sofort ein

Lehrling für eine hiesige Kolonialwaren-Großhandlung, Groß-destillation und Weinhandlung von sofort gesucht.

Ordentlicher Laufbursche von sofort gesucht. E. Glück Nachfolger G. m. b. H.

Stenotypistin und Lehring mit guter Schulbildung u. sofort gef. Off. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr.

Regenmantel zu kaufen gesucht. Schriftliche mit Preisangabe unter Nr. 152 an die Expedition dieses Blattes.

einigen gut erhaltenen Halbwagen od. Jagdwagen zu kaufen gesucht.

Stühle für Bürozwecke zu kaufen gesucht. Angebote unter 151 an die Exped. d. Bl.

Unterhaltene Bücher, Noten, illustrierte Zeitschriften zu kaufen gesucht.

einigen gut erhaltenen Stühle für Bürozwecke zu kaufen gesucht.

einigen gut erhaltenen Stühle für Bürozwecke zu kaufen gesucht.

Ein ehrlicher Laufbursche von sofort für dauernd gesucht.

Dame perfekt in Buchführung und Maschinen

Gräulein für das Büfett eines Konzert-Cafés gesucht.

Wäschenähterinnen geübte sowie ungeübte, sucht von sofort

Perfekte Köchin gegen hohes Gehalt von jüdischem Haushalt sofort

Ein ordentliches, eheliches Kinder mädchen bei hohem Lohn von sofort gesucht.

Suche vom 1. Oktober tüchtiges, saub. Mädchen.

Ein erfahrenes Mädchen sucht zum 1. Oktober

Laufmädchen suchen Rohrbach & Harder, Kl. Sandstr. 8.

Junge Mädchen zur Bandrollieren von Zigaretten suchen

Gebildete Dame durch langjährige Tätigkeit bei größerer Firma mit

Baden oder Büro im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gesucht.

Junger Mann, der bereits in einem anderen Beruf tätig war, sucht eine

Lehrerin für 2 Kinder, für Fortschritte im Memelgebiet

Kinderfräulein tagüber für 1 Kind auf einige Wochen

Frau oder Mädchen zum Geschäftspaden findet sofort Stellung bei

Heinmachefrau für Kontor per sofort gef.

Ältere Frau zur Hilfe in der Küche fürs Land gesucht.

Sauberes tüchtiges Dienstmädchen sucht p. 1. Okt. b. g. Lohn

Tücht. junges Mädchen sucht von sofort

Ein Kaufmädchen von sofort gesucht.

Aufwarterin für den ganzen Tag gesucht.

Suche für meine Tochter eine Stelle als Lernende im Kontor.

Leeres Zimmer im Neubau zu haben

Zu mieten gesucht saub. möbl. Zimmer in besserem Hause.

Frerichs, Victoria-Hotel Solider junger Mann sucht möblirt. Zimmer

Lehrer sucht gut möbl. Zimmer zu mieten.

Suche möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension.

Suche möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension.

Kindloses Ehepaar sucht in Memel zum 1. 10. d. J.

möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit in best. Hause.

Geischt sofort oder zum 1. 10. auf möbliertes Zimmer

in ruhiger Lage. Off. unter 148 an die Exped. d. Bl.

Zwei anständige, junge Leute suchen von sofort Kost und Logis

Off. u. 140 a. d. Exp. d. Bl.

Lagerraum für Holzmaterial, Nähe Libauerstraße zu mieten

geucht. Off. unter Nr. 135 an die Exped. dieses Blattes.

Zwangsversteigerung Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 30.

November 1922, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle

Zimmer Nr. 7 versteigert werden das im Grundbuche

von Wannagen und Schillingen eingetragen ist

am 9. August 1922 dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes

Beiziger Johann Golsinnus aus Wannagen und dessen gütigerem

schattliche Ehefrau Iza, geb. Pareigis) eingetragen Grundstücke

Wannagen 89: Gartung Wannagen 89: Gartung Wannagen 89: Gartung

Wannagen 97: Gartung Wannagen 97: Gartung Wannagen 97: Gartung

Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung

Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung

Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung

Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung

Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung

Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung

Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung

Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung

Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung

Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung

Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung

Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung Wannagen 160: Gartung

Turnen & Sport & Jugendpflege

2. Bezirksturnfest des Memelkreises

Am vergangenen Sonntag hielt der Kreis der deutschen Turnerschaft in Coadjuthen sein zweites Bezirksturnfest ab. Trotz des schlechten regnerischen Wetters...

- Sieger im 12-Kampf. A (auswärtige Teilnehmer), B (Memelländer). 1. Walter Krauska-Tilfit 213 Punkte...

368 Punkte, Stapput-Memel 366 Punkte, Kurraß-Heidekrug 322 Punkte, Gwidies-Memel 322 Punkte.

Asko Schlagballmeister des Bezirk I

Im Entscheidungsspiel um die Schlagballmeisterschaft des Bezirks I trafen sich am Sonntag auf dem Walter Simon-Platz in Königsberg Asko und der Verein für Körperübungen Königsberg...

Schluss der Insterburger Sportwoche. Nachdem letzten Sonnabend nachmittags das Fußball-Gesellschaftsspiel zwischen dem Viga-Reserve...

Vom Bogensport

Uns wird geschrieben: In der letzten Sportbeilage des „Memeler Dampfboot“ wunderte sich ein Bogensportler...

Danzigs neue Sportplätze. Unter Führung des Sportbeirats in Danzig wurde in den letzten Tagen eine Besichtigung der im Bau befindlichen Danziger Sportplätze vorgenommen...